

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 39  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

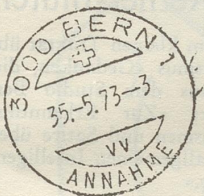
**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Fortschrittlich gestempelt

Im Grunde genommen sind Monatsnamen nur willkürliches Menschenwerk und keineswegs verbindlich. In der Bundesverfassung hat man sie, soviel mir bekannt ist, jedenfalls nicht verankert. Warum sollte man also nicht gewisse Namen, die einem besser gefallen als andere, länger verwenden, als der Kalender vorsieht? Es kann mich zum Beispiel niemand daran hindern, den Wonnemonat Mai in den Sommer hinein zu verlängern und zu beschliessen, die heutige Bärner Platte erscheine nicht am 26. September, sondern am 149. Mai. Das ist ja auch gar nicht so umwerfend neu. Erich Kästner hat mit seinem Romantitel «Der 35. Mai» dafür geworben, und die Berner Post darf sich rühmen, seine Idee in die Tat umgesetzt zu haben. Man betrachte den hier abgebildeten und keineswegs etwa gefälschten Stempel und



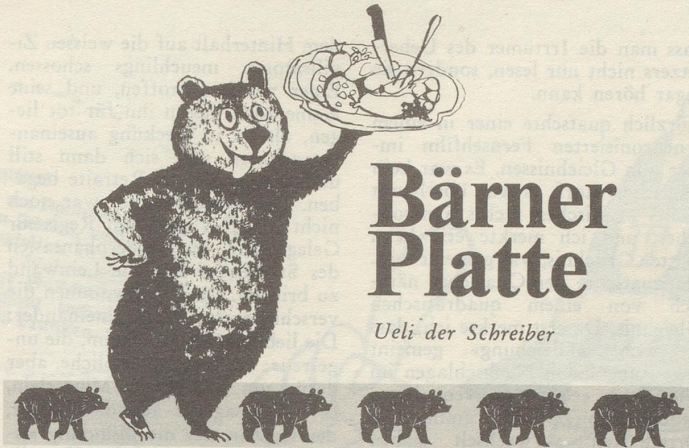
stelle mit gebührendem Staunen fest, dass man in der Bundesstadt viel aufgeschlossener und fortschrittlicher ist, als man mancherorts anzunehmen beliebt. Ha! hat man sich auf der Berner Schanzenpost mit progressivem Grinsen gesagt, wieso sollte heute der 4. Juni und nicht der 35. Mai sein?! Möge sich, wer starr an Traditionen gebunden ist, darüber aufregen – wir nehmen jetzt einfach einmal an, es sei der 35. Mai!

Ich finde das fortschrittlich und richtungweisend, auch wenn es nur ein Versuchsballon war und nicht fortgesetzt wurde. Und was die juristische Seite betrifft, so kann von Irreführung des Publikums oder Vortäuschung falscher Tatsachen oder wie man das nennt keine Rede sein, denn dass dieses ausserordentliche Datum ja nur eine Annahme war, steht deutlich genug auf dem Stempel.



## Gewässerschmutz

Es ist viel zu wenig bekannt, dass die Berner von altersher mit der Schifffahrt eng verbunden sind. Wer früher ins Oberland reiste, nahm von Thun an das Schiff. Er konnte damit bis Brienz gelangen, mit Umsteigen in Interlaken. Aber auch die Aare wurde schon immer als Wasserweg benützt. Die Matte war ein Landeplatz für Kähne und



### Ein Berner namens Godi Fallier

war sehr bekannt als Wasserballer, der ständig wild ins Wasser hieb und pausenlos am Balle blieb.

Den Grund zu obigem Gebaren hat man viel später erst erfahren: Für Godi war der Ball ein Ding, an das er seine Seele hing samt seinem irdischen Gewicht. Denn schwimmen konnte Godi nicht.



Flosse, die von dort bis zum Rhein hinunterfuhr.

Das war in früheren Zeiten nichts Besonderes, und ich würde es gar nicht erwähnen, wenn nicht ein besonderer Umstand diese Erwähnung rechtfertigte. Nämlich: in jenen Tagen wurden die Wasserfahrzeuge lediglich durch Muskelkraft – und

natürlich auch durch die Strömung und, wenn möglich, durch den Wind – vorwärtsbewegt. Mit andern Worten: unsere Altvordern – und dies bestätigt mir jeder seriöse Historiker – verzichteten ohne eine einzige Ausnahme auf motorischen Antrieb.

Das hatte zur Folge, dass kein Tropfen Benzin oder Oel die klaren Fluten trübte. Zudem blieben die idyllischen Flusslandschaften vom Motorenlärm verschont.

Es müssen schöne Zeiten gewesen sein.



Das hat sich inzwischen leider geändert.

Motorenlärm, Auspuffwolken und ölhaltiges Wasser vermindern den Reiz unserer Gewässer beträchtlich. Trotzdem gibt es auch in unserem Kanton noch einige Leute, die von Schiffbarmachung der Aare

## berner oberland

**Mürren – Schilthorn**

Sonniges Ferien- und Ausflugsziel über dem Herbstnebel.

Information:  
Verkehrsbüro 3825 Mürren  
Tel. 036 55 16 16



reden und von der Wichtigkeit des Naturschutzes so wenig begriffen haben, dass ihnen kein gescheiteres Argument in den Sinn kommt als das, der Transport von Gütern sei auf dem Wasser billiger als zu Lande. Am liebsten sähen sie Oeltanker von Rotterdam bis nach Innertkirchen hinaufdampfen, wobei die Verbreiterung der Aareschlucht mittels Dynamit kein unlösbares Problem darstellte. Was die Schiffbarmachung eines Flusses für die Pflanzen- und Tierwelt der Uferlandschaft bedeutet, davon haben diese Industriekapitäne nicht die geringste Ahnung. Wer die Aare zwischen Thun und Bern (soweit nicht von der Autobahn verteufelt) mit dem Nidau-Büren-Kanal vergleicht, weiss, was ich meine.



Da kann man sich vor der umweltfreundlichen Haltung unserer Ahnen nur in Ehrfurcht verneigen. Die wussten noch, was sie der Natur schuldig waren!

Man könnte jetzt einwenden, in jenen Tagen habe es ja noch gar keine Benzin- und Dieselmotoren gegeben, ja nicht einmal Dampfmaschinen.

Ja natürlich – das kommt dann noch dazu.

**Helle Freude-mit dunkeln Zigarren**

**Toscanelli**

Sonnentrocknete Naturtabake, dreimal fermentiert. Kein Inhalieren.